

Heißer Sommer: mit präziser Labordiagnostik gegen Legionellen-Pneumonie

BERLIN – Steigende Temperaturen im Sommer heizen auch Rohrleitungen auf. Damit steigt die Gefahr, dass sich Legionellen ausbreiten. Werden die Erreger eingeatmet, können sie die Legionärskrankheit, eine schwere Form der Lungenentzündung, verursachen. Experten des Robert Koch-Instituts (RKI) beobachten, dass die Fallzahlen seit Jahren zunehmen. Labortests klären, ob tatsächlich Legionellen hinter der Infektion stecken, so das IPF.

Unterschätzte Legionärskrankheit

Für 2016 zählte das RKI insgesamt 992 Fälle der Legionärskrankheit in Deutschland. Die Infektion wird laut RKI-Experten häufig unterschätzt. Sie kann jedoch deutlich schwerer verlaufen und häufiger zu Todesfällen führen als andere Formen der Pneumonie. Gefährdet sind vor allem Menschen mit einer geschwächten Immunabwehr, Ältere ab 50 Jahren, Raucher und Diabetiker. Männer erkranken etwa doppelt so häufig wie Frauen. Betroffene atmen die Bakterien mit Wasserdampf etwa aus Duschen, Whirlpools oder Klimaanlage ein. Um die Erkrankung richtig zu diagnostizieren und erfolgreich zu behandeln, sollte bei jedem Verdacht auf Lungenentzündung auch ein Test auf Legionellen gemacht werden, so das RKI.

Labortests nötig

Bei einem Krankheitsverdacht liefert ein unkomplizierter Urintest schnell erste Hinweise. Stellen Mediziner Legionellen-Antigene im Urin fest, müssen sie mit weiteren Laborverfahren klären, welcher Erregertyp genau vorliegt. Dazu eignen sich Gewebeprobe aus der Lunge, Flüssigkeit aus den Bronchien sowie abgehustetes Sekret. Eine in der Petrischale gezüchtete Bakterienkultur zeigt, welche der 20 Legionellen-Unterarten bekämpft werden muss. Ärzte können auf Basis des Ergebnisses auch einschätzen, ob Resistenzen der Erreger bekannt sind. So können sie von Beginn an die voraussichtlich wirksamsten Antibiotika verordnen. Verläuft die Behandlung dennoch nicht erfolgreich, muss für den Erreger ein Antibiogramm erstellt werden.

Mehr Informationen zur Diagnostik mit Labortests und dem Einsatz von Antibiotika finden Interessierte auf www.vorsorge-online.de. Dort kann auch das IPF-Faltblatt „Warum und wann Antibiotika“ kostenlos heruntergeladen werden. Wer keinen Internetanschluss hat, kann das Faltblatt auch schriftlich bestellen beim IPF-Versandservice, Postfach 27 58, 63563 Gelnhausen. Dabei unbedingt den Titel des IPF-Faltblatts angeben, Namen und vollständige Adresse.

Das Infozentrum für Prävention und Früherkennung (IPF) informiert die Öffentlichkeit über bestehende Möglichkeiten der Krankheitsvorsorge durch Laboruntersuchungen. Seit über 15 Jahren veröffentlicht das IPF in Zusammenarbeit mit anerkannten Experten Broschüren und Faltblätter zu einzelnen Krankheiten und deren Früherkennung. Diese Veröffentlichungen können kostenlos angefordert werden. Das IPF wird vom Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH) unterstützt. Seine Neutralität wird durch einen wissenschaftlichen Beirat gewährleistet, dem erfahrene Ärzte angehören. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vorsorge-online.de

AUSGABEDATUM

25.06.2018

RÜCKFRAGEN AN

Susanne Gerhards

Redaktionsleiterin

T 030-200 599 48

presse@vorsorge-online.de

www.vorsorge-online.de

twitter.com/vorsorgeonline